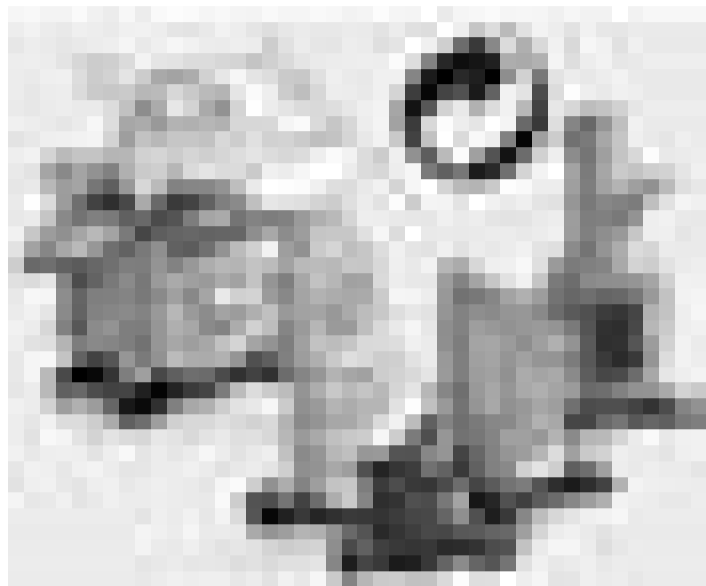


ABFALLPOLITIK

Umwelt-Hausaufgaben machen



Während hierzulande die Unterstützung für "Valorlux" langsam in Gang kommt, gerät der "Grüne Punkt" in Deutschland wegen schlechter Ergebnisse im Mehrwegsystem erneut in die Kritik.

(ik) - Mit einer aufwendigen PR-Kampagne wird sich "Valorlux asbl" ab Mitte März bei den BürgerInnen bedanken. Denn immer mehr Menschen in Luxemburg sind bereit, ihren Hausmüll nach Glas und Papier, Kunststoffen, Metallen und so genannten Verbundstoffen zu trennen. Auch die Anzahl der Firmen, die ihren Müll über Valorlux entsorgen lassen, ist inzwischen auf 640 gestiegen.

Woxx-Hound
Von Zeit zu Zeit schottet sich das gesammelte Woxx-Team von der Außenwelt ab und zieht sich einen Tag lang in seine Redaktionsgemächer zurück. Denkt darüber nach, wie alles (noch) besser werden kann. Allgemein auf der Welt und speziell in der WOXX. Dazu gehört sowohl eine qualitative Analyse (wow!) des Woxx-Inhalts wie eine interne Aussprache darüber, wasichschonimmermalübermeineNkollegInnoswerdenwollte. Dafür, was bei solchen Sitzungen herauskommt, sind wir stets offen. Und natürlich auch dafür, Neues auszuprobieren. Dieses Winter-Woxx-Seminar brachte dem Team zwei neue Dinge: einen Hund und eine Spülmaschine. Ein Hund ist doch nichts Neues, werden aufmerksame At-Home-LeserInnen jetzt bemerken. Dieser Hund schon: Er ist (nahezu) geruchlos, vollkommen still und rührt sich nicht von der Stelle. Dass er dazu da ist, beschimpft (aber nicht zu doll) zu werden, steht auf dem Schild, das um seinen Hals hängt. Das harmlose Plüschtier ist ein Beitrag zur Harmonisierung des Arbeitsklimas - mehr wollen wir aus Datenschutzgründen über diesen wichtigen Seminar-Beschluss nicht verraten. Die einstimmige Entscheidung, eine Spülmaschine zu befürworten, braucht wohl kaum näher erläutert zu werden. Wie immer wird auch diesmal alles wieder gut.

Trotz der Erfolge: Von den 118 Gemeinden beteiligen sich bisher nur 60 an dem Abfall-Sammel- und Sortiersystem. "Dahinter steckt die Furcht vor Konkurrenz mit örtlichen Recyclingangeboten", erklärt Ernest Boever, Koordinator der Luxemburger Variante des "Grünen Punktes", die Zurückhaltung der Kommunen. Doch manch eine Gemeinde findet die Wiederverwertung von Abfall auch aus ökologischer Perspektive nicht sinnvoll. Das Recycling werte Einweg-Kunststoffverpackungen gegenüber Mehrwegalternativen auf und gefährde somit das Mehrwegsystem, lautet die Kritik.

Stiefkind Mehrweg

Bisher konnten weder "Valorlux" noch das zuständige Umweltamt eine solche Entwicklung bestätigen. Kein Wunder: Studien, die das Verhältnis von Mehrweg- und Einwegverpackungen im Zusammenhang mit der Einführung von "Valorlux" unter die Lupe nehmen, fehlen bislang. "Wir wären schon froh, wenn wir die bestehenden Gesetze einhalten könnten", heißt es aus dem Umweltamt. Die EU-Direktive 94/62 schreibt eine Verwertungsquote für Verpackungsmüll von insgesamt 45 Prozent vor. Luxemburg wird die Quote dieses Jahr erreichen, allerdings mit Hilfe eines kleinen Rechentricks: Die hohen Verwertungsquoten bei Papier und Glas gleichen die niedrigen Werte bei Kunststoff und Metall zugunsten der Gesamtverwertungsquote wieder aus. Von Verwertungsquoten über 60 Prozent bei Kunststoff, wie sie zur Zeit in anderen Ländern der EU erzielt werden, kann die Umweltbehörde nur träumen. Sie ist noch immer damit beschäftigt, grundlegende Strukturen aufzubauen. Bisher verfügt das Amt nicht einmal über genügend Personal, um die Einhaltung der gesetzlichen Auflagen durch

die Betriebe kontrollieren zu können. Man ist vielmehr froh, über die Bemühungen von "Valorlux", weitere Unternehmen für das Recycling-System zu gewinnen. Denn: "die nehmen uns einen Teil der Arbeit ab".

Die Kritik von Gemeinden und Mouvement écologique, das Recycling verseehe Einwegverpackungen mit einem "falschen ökologischen Heiligschein", finden unter solch rudimentären Voraussetzungen natürlich kein Gehör.

Pflichtpfand in Deutschland

Doch ein Blick nach Deutschland zeigt die Schwächen des "Grünen Punktes": Dort nimmt seit vier Jahren der Anteil der Einwegverpackungen am gesamten Verpackungsvolumen kontinuierlich zu. Die gesetzlich vorgeschriebene Getränke-Mehwegquote von 72 Prozent wurde von der Industrie wiederholt unterlaufen. Als Strafe hat Bundesumweltminister Jürgen Trittin nun die Einführung eines Pflichtpfands angekündigt.

Für die deutschen Umweltverbände BUND und NABU ist dies ein guter Zeitpunkt, um die längst vergessene Kritik am Recycling wieder hervorzuholen. Sie sind überzeugt: Auch das Pflichtpfand auf Dosen und Einwegflaschen wird deren Herstellung nicht verhindern können, sondern allenfalls für eine bessere Wiederverwertung von Weißblech und Plastik sorgen. Für die UmweltschützerInnen ist der Pflichtpfand nur die "zweitbeste Lösung" - nach der vor Jahren geforderten und von der Wirtschaft erfolgreich bekämpften Abgabe auf umweltschädliche Verpackungen.

Die Forderung nach einer allgemeinen Ökotaxe gab es übrigens auch in Luxemburg. Sie wurde 1997 von Handelsunternehmen zugunsten des "Valorlux"-Systems verhindert. Die Frage nach einem Pflichtpfand stellt sich in Luxemburg dennoch nicht: Erst gilt es, die anderen Hausaufgaben zu machen.

Elèves, le gouvernement malbouffe votre santé!
Améliorer la qualité et la sécurité dans les restaurants scolaires? Le gouvernement ne veut pas en entendre parler.

Que le gouvernement rejette une proposition de loi émanant de l'opposition, comme celle sur les restaurants scolaires, n'est pas chose exceptionnelle. Qu'il le fasse sans se soucier de trouver quelque argument solide, est d'autant plus lamentable. Ainsi le gouvernement écarte la consolidation d'un service central de la restauration scolaire - qui en fait existe actuellement - qui coordinerait d'une manière efficace la nouvelle politique de restauration scolaire. De même le gouvernement refuse d'élaborer des critères transparents pour garantir une alimentation sécurisée au bénéfice des enfants qui sont sous sa tutelle. L'on ne peut que conclure que la ministre de l'éducation n'accorde aucune priorité à la sécurité alimentaire des élèves. Ceci est particulièrement clair dans le primaire et le préscolaire, puisqu'elle s'empresse à "outsourcer" sa responsabilité vers le ministère de la famille. Ce débarras n'est en fait que la conséquence logique de la séparation des compétences en matière de structures d'accueil: sans doute le début d'une déplorable chronique d'un chaos annoncé. Enfin, le gouvernement manque de saisir les opportunités de l'actuelle crise alimentaire pour créer de nouveaux créneaux d'agriculture durable dans notre région. Beaucoup d'agriculteurs n'attendent que de pouvoir se spécialiser dans des produits régionaux, de terroir, voire biologiques ou dans de nouveaux créneaux actuellement déficitaires, comme la production de légumes, qui demeure actuellement à un niveau de un à deux pour cent de part de marché. Les milieux agricoles concernés, mais aussi les élèves et les parents sont dès lors appelés à interpeller le gouvernement sur les conséquences d'une sous-estimation fatale de la problématique de la sécurité alimentaire dans les restaurants scolaires.

Robert Garcia est député de "Dêi Gréng" et auteur de la proposition de loi sur les restaurants scolaires.

Der Internationale Frauentag
Alle Jahre wieder gibt es ihn. Doch die Gleichstellung der Geschlechter lässt weiter auf sich warten.

"Mit gebündelter Kraft zur Chancengleichheit" titelte das Tageblatt vor einer Woche. Anlass für die ungewöhnlich kämpferische Überschrift war die Präsentation des Programms zum "Internationalen Fraendag 2001" am 8. März durch die Gemeinden Sassenheim und Bettemburg. Um den "congé parental" wird es dieses Jahr gehen, so Lucien Lux, Bürgermeister von Bettemburg. Er habe mit der Nachbargemeinde "die Kräfte gebündelt, um die Chancengleichheit innerhalb der Gemeinden zu fördern". Mehr gleiche Chancen für Frauen und Männer, das also ist das Ziel der (frauen)politischen Verantwortlichen in diesem Land? Emanzipierte Frauen verlangen mehr. Sie haben längst erkannt, dass es heutzutage in den meisten gesellschaftlichen Bereichen nicht mehr um gleiche Möglichkeiten geht. Die europäische Verfassung verbietet schließlich Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts. Das gilt freilich auch für die Regelung zum Elternurlaub. Grundsätzlich können beide Geschlechter den Elternurlaub nehmen, das Gesetz sieht dies ausdrücklich vor. Das Problem liegt also weniger in der gesetzlichen Ausgestaltung. Doch während Mütter die Regelung meist in Anspruch nehmen - die Väter drücken sich weiter. Da wird auch die Studie zum "congé parental" im Jahre 2003 nicht wesentlich neue Erkenntnisse bringen. Die Strukturen liegen tiefer: Lohndiskriminierungen, fehlende Kinderkrippen, ungünstige Arbeitszeiten, aber auch Rollenstereotypen bei Arbeitgebern sowie bei den Frauen und Männern selbst sorgen dafür, dass Familienarbeit auch im postmodernen Luxemburg hauptsächlich von Frauen verrichtet wird. Frau (und mann) darf also gespannt sein, wie die "Services à la Condition Féminine" die Väter künftig zum Elternurlaub motivieren wollen. Jede Wette, dass in der Konferenz am 6. März zum Thema "Le rôle des hommes dans les processus de l'égalité des chances" vor allem Frauen sitzen werden. Wenn es überhaupt noch welche gibt, die sich in der Sache engagieren mögen ...

Ines Kurschat ist Redakteurin bei der WOXX.

